



KOMPAKT



Michael Reinschmidt von der Sparkasse (Mitte) lässt sich von Feuerwehrleuten die Funktionsweise der neuen Ausrüstungsgegenstände demonstrieren.

FOTO: SPARKASSE BURBACH-NEUNKIRCHEN

Spende macht Anschaffungen möglich

Lippe. Die Freiwillige Feuerwehr Lippe hat mit Hilfe einer Spende der Sparkasse ein neues Beleuchtungssystem und eine Säbelsäge für ihren Rüstwagen beschafft. „Bei Dunkelheit ist die Ausleuchtung der Einsatzstelle ein wesentlicher Faktor“, erläutert Einheitsführer Ingo Petri. Die Säbelsäge macht es möglich, eingeschlossene Personen schnell zu befreien und zu retten. „Uns liegt die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger in unserem Ort am Herzen“, ergänzt der stellvertretende Einheitsführer Matthias Kreckel. Dafür seien Updates der Ausrüstung unerlässlich. Michael Reinschmidt als Vertreter der Sparkasse, die 2100 Euro gespendet hat, ließ sich die Funktionsweise der Geräte demonstrieren.

Interviewer für den Zensus gesucht

Burbach. Auch für Burbach sucht der Kreis Siegen-Wittgenstein Erhebungsbeauftragte für die Volkszählung 2022. Für die Befragung von Haushalten und Wohnheimen werden noch zahlreiche Interviewerinnen und Interviewer benötigt. Die ehrenamtliche Tätigkeit startet im Mai und erstreckt sich bis voraussichtlich August. Die Erhebungsbeauftragten des Zensus erhalten eine steuerfreie Aufwandsentschädigung in Höhe von 700 bis 900 Euro. Bedingungen für die Bewerbung sind die Volljährigkeit, eine gute Verständigung auf Deutsch und ein Immunisierungsnachweis.

Info: www.siegen-wittgenstein.de/zensus

Blutspende in Gernsdorf

Gernsdorf. Ein Blutspendetermin des DRK findet am Donnerstag, 10. Februar, 17 bis 20 Uhr im Dorfgemeinschaftshaus Gernsdorf statt. Blut spenden kann jeder ab 18 Jahren, Neuspender bis zum 69. Geburtstag. Zur Blutspende muss immer ein amtlicher Lichtbildausweis mitgebracht werden. Männer dürfen sechs Mal und Frauen vier Mal innerhalb von zwölf Monaten Blut spenden. Zwischen zwei Blutspenden müssen 56 Tage liegen. Es gelten die 3G-Regelung und FFP2-Maskenpflicht.

Terminreservierung: [blutspende.jetzt](https://www.siegen-wittgenstein.de/blutspende.jetzt)

Ein Auto für die ganze Nachbarschaft

„Community Carsharing“, mit Technik aus Dreis-Tiefenbach, ist im Kommen: Es funktioniert wie Carsharing – aber nur mit Leuten, die man kennt



Die Blackbox von Invers zeichnet wie ein Flugschreiber alles auf, was mit dem Fahrzeug passiert.

FOTO: INVERS GMBH

Von Verena Schlüter

Dreis-Tiefenbach. Lange Autoreihen am Bordsteinrand, viel Verkehr und verstopfte Straßen. Nachhaltige Alternativen zum eigenen Auto stoßen auf immer größeres Interesse. Innovative Mobilitätskonzepte wie das „Community Carsharing“ tragen dazu bei. Die Idee dahinter: Mehrere Personen, die sich kennen, teilen sich ein Fahrzeug. Das Unternehmen „Invers“ mit Sitz in Dreis-Tiefenbach liefert die Technologie für die Autos.

Konzept

Angebote für öffentliches Carsharing, bei denen jeder Zugriff auf die Fahrzeuge hat, gibt es in vielen Städten. Neu und anders beim „Community Sharing“: Ein begrenzter Personenkreis teilt sich die Fahrzeuge – zum Beispiel die Bewohner eines Hauses, einer Straße, eines Wohnquartiers. Daher wird dieses Mobilitätskonzept auch „Quartiersharing“ genannt. „Für viele Leute ist es ganz wichtig zu wissen, mit wem man ein Fahrzeug benutzt und dass nicht jeder damit herumfahren kann“, erklärt Willem Schonewille, Managing Director von der Firma „WeGo Carsharing“, die entsprechende Softwaresysteme entwickelt. Community Carsharing sei ein relativ neues Mobilitätskonzept. In den Niederlanden mache WeGo Carsharing seit einigen Jahren sehr gute Erfahrungen mit „geteilten Autos“, so Willem Schonewille: „Dabei nutzen durchschnittlich 12 bis 15 Personen ein Auto, was etwa sechs bis acht Autos ersetzen kann.“ Auch in Deutschland seien solche nachhaltigen Mobilitätslösungen immer gefragter.

Bei den Fahrzeugen werde zunächst die notwendige Hardware eingebaut – eine Art Fahrtenschreiber (Blackbox), der alle Vorgänge

mit dem Auto registriert. Invers stellt das digitale System „Cloud-Box“ für die Kommunikation mit dem Auto zur Verfügung. „Mit dem digitalen Zugriff auf die Fahrzeuge ermöglichen wir ein flexibles, gemeinsames Nutzen des einzelnen Autos und tragen dazu bei, Städte zu entlasten und die Umwelt zu schonen“, sagt Geschäftsführer Alexander Kirn.

„Wir tragen dazu bei, Städte zu entlasten und die Umwelt zu schonen.“

Alexander Kirn, Invers

WeGo Carsharing baut darauf auf und liefert eine Software-Lösung für Carsharing-Betreiber in Form einer Smartphone-App. „Wir können mit Hilfe der Daten, die die Invers-Hardware ausliest, auf unserer Plattform verfolgen, wo ein bestimmtes Fahrzeug steht und wer es gerade benutzt“, erklärt Willem Schonewille. Für Community Sharing werden überwiegend neue Fahrzeuge verwendet – und zu 100 Prozent Elektroautos. Aber jedes Fahrzeug kann mit der Invers-Ausrüstung versehen werden. Ein weiteres Projektziel sei aber, CO₂ einzusparen – da machen E-Autos einfach mehr Sinn.

Community Sharing wird auch von Privatpersonen organisiert und betrieben, es gibt aber auch professionelle Mobilitätsdienstleister, beispielsweise den Hausmeister eines Wohnquartiers, der die Fahrzeuge betreut. Dieser kann Anwohner per App-Einladung hinzufügen, damit eben nur ausgewählte Personen Zu-

griff haben. Per App können Kunden aus den zur Verfügung stehenden Fahrzeugen auswählen und diese für bestimmte Zeiträume reservieren. „Wir haben viel Wert auf eine einfache Handhabung gelegt, das Layout unserer App ist leicht verständlich“, so Schonewille.

Vor der ersten Nutzung wird der Führerschein in der App per Scan überprüft – ohne ist eine Reservierung nicht möglich. Während des reservierten Zeitraums – auch ganze Tage – können beliebig Stopps eingelegt werden. Die Autos des Community Sharing sind gegen Diebstahl gesichert – ohne Reservierung können sie gar nicht erst gestartet, ohne App nicht geöffnet und abgeschlossen werden.

Vorteile

Für Willem Schonewille sind die Vorzüge klar: Kunden müssen kein teures eigenes Auto kaufen, keine Steuern oder Versicherung bezahlen, sich nicht um Inspektion, TÜV oder Reifenwechsel kümmern. Gerade in städtischen Bereichen, wo es mit der Parkplatzsuche schwierig werden kann, profitiert auch die Kommune, da sie weniger Parkraum zur Verfügung stellen muss. Zudem werde das Straßenbild ruhiger – es parken weniger Autos am Straßenrand. Und in ländlichen Bereichen, so die Erfahrung, würden sich viele Familien für Community Sharing entscheiden und auf ein Zweitfahrzeug verzichten – für Arzttermine oder Familieneinkäufe zum Beispiel stehe problemlos immer ein Auto zur Verfügung.

Das Modell sei nachhaltiger als eigene Fahrzeuge, da unnötige Fahrten eher vermieden werden (weil gebucht werden muss). Weil ganz überwiegend E-Autos eingesetzt werden, biete sich hier eine Chance, auf Elektromobilität umzusteigen, ohne ein teures eigenes

Fahrzeug anschaffen zu müssen.

„Community Carsharing bietet Vorteile für den Nutzer und die Umwelt“, betont Alexander Kirn. „Der Nutzer profitiert von flexibler, komfortabler und erschwinglicher Mobilität, die Umwelt von weniger Autos und mehr Elektroantrieb.“

„Etwa 12 bis 15 Personen nutzen ein Auto, das kann sechs bis acht Autos ersetzen.“

Willem Schonewille, WeGo Carsharing

Und auch der Aspekt, dass viele Nutzer sich nicht ein Auto mit Fremden teilen möchten, sei nicht zu unterschätzen. „Das gibt den Menschen das Gefühl, dass es ihr Auto ist“, berichtet Willem Schonewille. „Man weiß immer, wer die Fahrzeuge gerade benutzt und wer gestern damit gefahren ist.“ Die soziale Kontrolle sei daher besser als bei öffentlichem Carsharing, die Autos seien viel besser gepflegt.

„Unser Angebot wird von den Leuten sehr gut angenommen, wir müssen das Konzept aber unter den vielen Sharing Angeboten vielseitig vermarkten, um uns abzusetzen“, betont Willem Schonewille.

Kosten

Bezahlt werden nur die eigenen Fahrten, ein kombinierter Preis aus Kilometern und Minuten. Häufig gehen die Betreiber dabei von einem Stundenpreis aus, der durchschnittlich bei drei bis vier Euro und 30 Cent pro gefahrenem Kilometer liege. Das könne aber je nach Größe des Fahrzeugs variieren. Neben den gefahrenen Kilometern enthält der Preis auch Wartung, Versicherung und bei Verbrennern Kraftstoff. Die Invers-Blackbox übermittelt am Monatsende automatisch eine detaillierte Rechnung an die einzelnen Nutzer. „Jede Fahrt während des Monats ist darauf aufgelistet und so kann der Kunde nachvollziehen, wie viele Kilometer er in dem Monat mit dem Fahrzeug zurückgelegt hat“, erklärt Alexander Kirn. Per Link kann dann online über die gängigen Dienstleister bezahlt werden. Versichert seien die Autos durch eine Flottenversicherung. Die integrierte Führerscheinkontrolle über die App sei Pflicht, damit der Versicherungsschutz bei Schäden greift.

Weitere Informationen auf wegocarsharing.com und [invers.com](https://www.invers.com).

Impftag im Burbacher Bürgerhaus

Eingeladen sind auch Kinder ab fünf Jahren

Burbach. Eine große Impfkaktion findet am Samstag, 12. Februar, im Burbacher Bürgerhaus statt. In der Zeit von 10 bis 16 Uhr werden dort Erst-, Zweit- und Booster-Impfungen angeboten – bereits für Kinder ab 5 Jahren. Mitgebracht werden müssen am Aktionstag ein aktuelles Ausweisdokument, der Impfpass sowie die Versicherungskarte. Geimpft wird, solange der Vorrat reicht. Kinder unter 12 Jahren erhalten den Impfstoff von Biontech (ein Drittel der Erwachsenenendosis), ebenso Jugendliche und Erwachsene zwischen 18 und 30 Jahren. Wer älter als 30 Jahre ist, kann zwischen BionTech und Moderna wählen.

Das Vakzin für die Boosterimpfung bei über 30-Jährigen ist ebenfalls frei wählbar. Die Mediziner empfehlen jedoch, den gleichen Impfstoff wie bei der Grundimmunisierung zu verwenden. Für die Impfung der Kinder reicht die Unterschrift eines Elternteils, da diese mit der Unterschrift die Zustimmung weiterer Erziehungsberechtigter bestätigen. Die Eltern müssen einen Personalausweis vorlegen.

Medizinstudent organisiert

Organisiert wird die Aktion von Joshua Kernahan. Der Oberdresdendorfer ist Medizinstudent im 9. Semester an der Goethe-Universität Frankfurt. Mit Waseem Ahmed hat er einen Allgemeinmediziner mit Impfpraxis in Herborn als Partner gefunden. Gemeinsam hatten sie bereits zu einer vergleichbaren Veranstaltung am 22. Januar in Herborn eingeladen, bei der nach eigenen Angaben 225 Impfungen durchgeführt wurden, darunter viele an Kindern. „Insbesondere bei den derzeit stetig steigenden Infektionszahlen ist es wichtiger denn je, einen guten Immunschutz zu haben“, begründen Joshua Kernahan und Waseem Ahmed ihre Motivation.

Die beiden Mediziner bitten darum, das Aufklärungsmerkblatt und den Anamnesebogen sowie die Einverständniserklärung schon ausgefüllt zum Termin mitzubringen. Bei Rückfragen sind Joshua Kernahan und Waseem Ahmed unter ☎0176/20979288 erreichbar. Eine weitere Impfkaktion in Burbach plant das Duo für den 12. März. Dieser Termin ist vor allem für diejenigen gedacht, die jetzt ihre erste Impfdosis erhalten.

Info: Terminbuchung ist nicht nötig, aber möglich: <https://app.cituro.com/booking/4668277>. Dort gibt es auch die benötigten Formulare.

Sturzprävention: Langfristig mobil bleiben

Netphen-Salchendorf. Ein Kurs zur Sturzprävention für Menschen über 60 beginnt am Dienstag, 7. März, im Pfarrheim Salchendorf. Die zehn Kursnachmittage finden montags von 15 bis 16.30 Uhr statt. Mit einem speziellen Bewegungsangebot können Ältere ihre motorischen Fähigkeiten trainieren, um sicherer durch den Alltag zu kommen und somit mobil und selbstständig zu bleiben. Veranstalter ist der SV Germania Salchendorf.

Info und Anmeldung bei Waltraud Görg (☎02737/229886) oder Birgit Julius (☎0271/8708400)

Lösung für zu wenige Stellplätze

Nachhaltige Mobilitätskonzepte in den Niederlanden auf dem Vormarsch

In den Niederlanden sei die Nachfrage nach nachhaltigeren Mobilitätskonzepten schon seit einigen Jahren sehr hoch. Dort gebe es sowohl im städtischen als auch ländlichen Bereich schon viele solcher Projekte. „In Deutschland haben nun auch zahlreiche Baugesellschaften diesen Trend erkannt und integrieren Shared-Mobility-Angebote seit Kurzem bei der Planung neuer Wohnquartiere“, erzählt Willem Schonewille vom Sharing-Software-Anbieter „WeGo Carsharing“.

Man bekomme aktuell viele Anfragen von deutschen Investoren

bei Neubauten – Kommunen oder Bauunternehmen. Ein Grund dafür: die neue Parkplatzverordnung. In vielen Kommunen dürfen neuerdings bei Bauvorhaben pro Wohnung nur noch 0,75 Parkplätze gebaut werden – bei einem Gebäude mit 24 Wohnungen also nur noch 12 oder 15 Parkplätze. Daher werden dringend Alternativen gesucht, um das Problem zu lösen.

„Viele Baugesellschaften schlagen daher vor, einige Ladesäulen am Wohnkomplex aufzustellen und zwei oder drei Sharing-Fahrzeuge anzuschaffen“, so Schonewille. Ein

Ansatz, der auch in Deutschland helfen könnte, flexible Mobilität nachhaltig und kostengünstig anzubieten. Erste Projekte seien bereits in der Planung.

Auch in Deutschland steigt die Nachfrage. „WeGo Carsharing“ bekomme regelmäßig Anfragen für neue Wohnquartiere oder große Firmen. Willem Schonewille hofft, dass das Interesse in Deutschland genauso schnell wächst wie in den Niederlanden. Er ist überzeugt, dass Community-Sharing-Angebote in Zukunft auch in Deutschland vermehrt genutzt werden.